

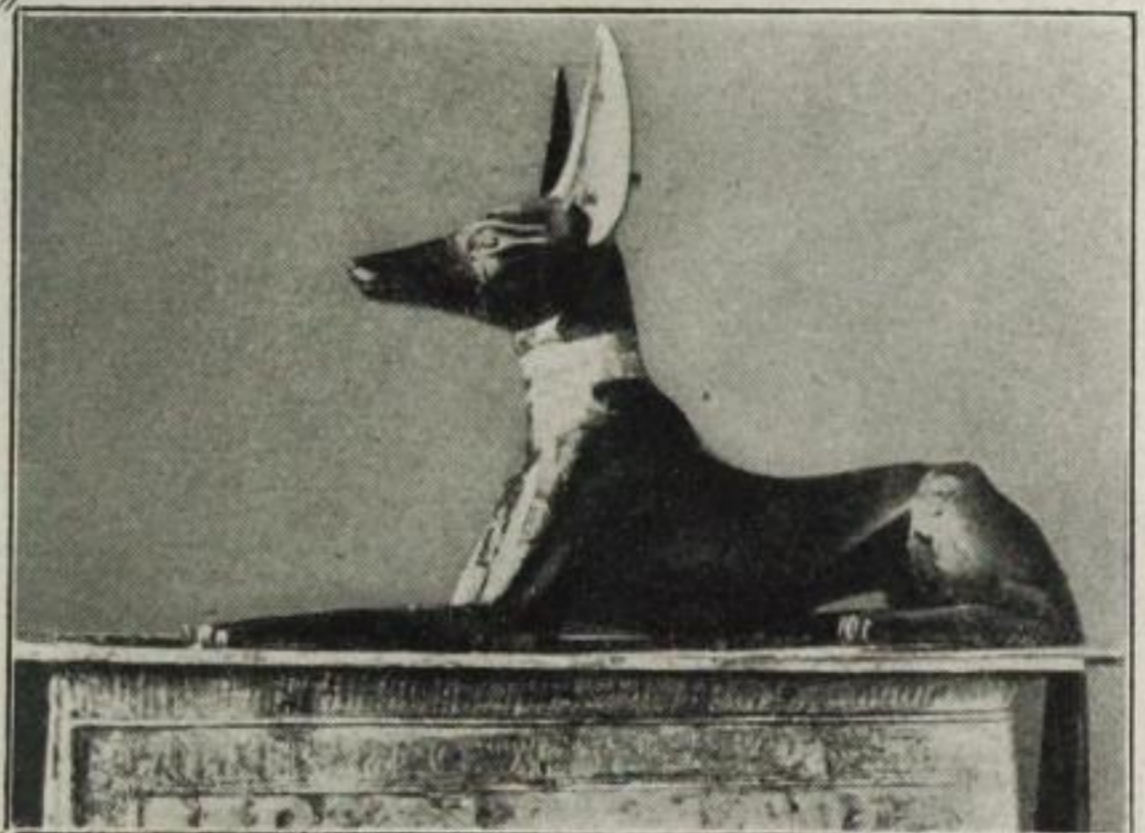
zeigen, mit einem modernen Grammophonschrank vergleichen, so faßt man sich unwillkürlich an den Kopf bei der

wir bei den obenstehenden beiden Hundeskulpturen. Den Porzellanhund des heutigen Kunstgewerbes und den Bronze-



„Kleinkunst“ heute —

Überlegung, daß hier Jahrtausende kaum eine nennenswerte Veränderung der Kunstform hervorbrachten. Vielleicht mit dem Unterschied, daß der Spielapparat des ägyptischen Königs unerhört zierlich gegenüber dem plumphen Grammophonkasten erscheint. Eine interessante gegensätzliche Kunstauffassung, die in der Urform der Gestaltung reichliche Anklänge enthält, sehen



und zur Zeit der ägyptischen Könige

hund der Königsgräber trennen Jahrtausende — ewig scheint und unveränderlich die Kunst. — Und nun betrachten Sie diesen aus dem Mittelalter stammenden Schemel und vergleichen Sie ihn mit dem unsagbar scheußlichen, aber scheinbar traditionellen schwarzen Klavierstuhl. Kaum ein Unterschied der Form, nur daß wieder das Alte dem Neuen den Rang abläuft.



Ein dreibeiniger Schemel aus dem Mittelalter



— und seine Wiedergeburt als moderner Klavierstuhl